

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

London, im Mai 1842.

Der Bal costumé der Königin.
(Fortsetzung und Schluß.)

Lady Peel trug einen sehr malerischen und effectvollen Anzug; nämlich einen Rock von kirschrothem Sammet, mit Silber gestickt und einen Spenzer von grünem Sammet, der mit einer cotte de maille in Silber bedeckt war. Der Rock stand an beiden Seiten vorn offen über einem mit Silber gestickten Unterleide von grünem Sammet; dazu ein Kopspuz von rothem Sammet, mit Diamanten bedeckt und ein langer in Silber gestickter Schleier; Gürtelschnur mit Edelsteinen.

Lady Ernest Bruce erschien als Rebecca. Ihr Anzug bestand in schwerem grünem Sammet, mit Gold gestickt, mit offenen hängenden Ärmeln, unter denen man Unterärmel in orientalischer Form von Drap v'Dr und unter diesen noch andere von ganz leichtem Stoffe sah. Das Unterkleid war höchst prachtvoll, da es ganz aus Drap v'Dr bestand; um die Taille war ein kostbarer Cashmir-Schawl geschlungen; auch der Turban darf nicht vergessen werden; er bestand aus einer Schärpe von dem bereits beschriebenen Stoffe und hatte in der Mitte einen höchst kostbaren Stein.

Der Prinz Georg von Cambridge trug als Gaston de Foix einen reichen Anzug von violetterm Sammet mit Goldschmuck und reichem Pelz besetzt; die Ärmel von carmoisinrothem Sammet waren kunstreich mit Gold gestickt; der Gürtel war reich mit Diamanten besetzt; Barett von schwarzem Sammet mit Federn, die durch Juwelen gehalten wurden; schwarze Stiefeln mit weißem Ueberschlag und mit Goldstilkgranarbeit besetzt.

Der Herzog von Buccleuch als Ritter des Hosenbandordens aus der Zeit Eduard's III.: Wamms von Goldstoff mit hängenden Ärmeln, mit weißem Atlas gefüttert und über den Hüften durch einen reich mit Edelsteinen besetzten Gürtel zusammengehalten, an welchem ein Dolch hing, dessen Scheide ebenfalls mit Juwelen besetzt war; über dem Wamms eine reiche blaue Sammetshärpe mit einem Stern und zwei Halbmonden in Stickerei von Gold und Edelsteinen. Von den Schultern hing der flatternde Mantel des Ordens des Hosenbandes mit dem Stern des Ordens an der linken Seite; dazu

scharlachrothe seidene Beinkleider und passende Schuhe; am linken Beine das Hosenband. Auch trug der Herzog eine Herzogskrone von Gold.

Der Herzog von Sutherland im reichen carmoisinrothem Sammetrocke, der prachtvoll mit Gold gestickt und mit zahllosen Edelsteinen besetzt war; dazu ein Mantel von Purpursammet mit weißem Atlas gefüttert und reich mit Gold eingefaßt; Hut mit einer Reiherfeder, die von Diamanten gehalten wurde.

Der Herzog von Devonshire als Graf von Leicester, Favorit der Königin Elisabeth. Die Juwelen an dem Anzuge sollen mehrere Tausend Pfund werth gewesen sein.

Der Herzog von Beaufort in einem Anzuge aus der Zeit Ludwigs XII., der aus reichem blauem Sammet bestand, welcher prachtvoll mit Gold und Juwelen, Smaragden, Perlen etc. gestickt war. Der Mantel war von Goldstoff, mit weißem Atlas gefüttert und mit Hermelin besetzt; der Gürtel carmoisinroth, reich mit Edelsteinen besetzt und in der Mitte durch eine große Diamantschnalle gehalten; Hut von carmoisinrothem Sammet mit Federn, die durch Juwelen gehalten wurden.

Der Graf von Jersey als Sir John de Villiers in der Zeit Karls II.: Scharlachrother Sammetmantel, der von den Achseln bis fast auf die Füße reichte und durch eine goldene Kette mit Juwelenschloß gehalten wurde; unter einem Rock von Silberstoff mit einem Kreuze von carmoisinrothem Sammet ein prächtiges Gewand von carmoisinrothem gestreiftem Atlas, mit Silber durchwebt. An der Seite ein Schwert, dessen Griff mit mehreren Hunderten von Brillanten besetzt war; die Scheide von Gold mit Rubinen besetzt; Barett von scharlachrothem Sammet mit Hermelinbesetzung und mit Juwelen geschmückt etc. und mit weißen und scharlachrothen Federn. Scharlachrothe seidene Beinkleider.

Der Graf von Liverpool, als Seneschall aus dem 13. Jahrhundert, trug einen Mantel von Purpursammet, mit breiten Goldspitzen besetzt und unten herum reich mit Gold gestickt; an dem Mantel befand sich eine spitzulaufende Kapuze, die bis in der Mitte des Rückens hinunterreichte und mit Hermelin und Goldspitzen besetzt war. Der Mantel und die Kapuze waren durchaus mit weißem Atlas gefüttert. Das Wamms

war das Charakteristische aus der Regierungszeit Eduards III., schloß dicht an dem Körper an bis an die Hüften und wurde dann weit; er bestand aus reichem weißem Atlas mit Ärmeln von gleichem Stoffe und war bis an die Ellenbogen mit goldenen Knöpfen besetzt. Auf dem Wamme sah man in Gold und Purpur das Wappen des Grafen, ein Seeferd. Der Gürtel bestand in soliden Goldplatten, auf denen man das Familienwappen in vortrefflich getriebener Arbeit sah. Unten war das Wamme mit Goldstickereien geschmückt. Beinkleider von schwarzrother Seide und Schuhe in Blau mit Gold; Barett von Purpur-Sammet. An dem goldenen Gürtel hin ein prächtiges Schwerdt.

Paris, den 8. Juni 1842.

(F.) Man macht jetzt Kleider, die sowohl der Form als dem Auspuße nach neu sind, nämlich Victoria-Kleider, ganz eng mit sehr langem Rocke; Medici-Kleider, deren Façon uns in das sechzehnte Jahrhundert zurück versetzt; Ueberröcke à la bavaoise, die den Victoria-Kleidern ähnlich sind, deren Glätte und Enge aber durch verschiedenen Auspuß verdeckt wird, z. B. Revers vorn auf dem offenen Leibchen, Jockeis und Aufschläge an den Ärmeln.

Man macht auch neue Ärmel, die zu den Formen passen, welche man bis jetzt getragen hat und die man noch lange tragen wird, nämlich enge Ärmel, die aber der ganzen Länge nach an der Naht, die innen am Arm hingeht, in Falten gezogen sind; ferner enge sogenannte Schuppenärmel, die aus übereinander gelegten Querstreifen bestehen; Ärmel mit spiralförmig laufenden Bügen.

Die Röcke der Kleider, die seit einiger Zeit ganz glatt und ohne alle Besetzung waren, werden von Neuem wieder mit Bolants besetzt, doch trägt man mehr Querstreifen, Puffen, Falten u. dgl., die man mit Posamentirarbeit besetzt. Die Röcke sind länger als je und bilden hinten eine vollkommene Schleppe. Man trägt, wie bereits erwähnt, am Tage sehr wenige weiße Kleider; Abends dagegen stehen die weißen Kleider von Muslin, chinesischem Batist, Organdi oder Tarlatan in großer Gunst. Man macht sie mit zwei Röcken von gleicher Länge und nimmt den oberen durch eine Blume oder ein Band auf. Die Leibchen sind dabei meist à la Niobe, oder griechisch, doch tragen junge Mädchen auch faltige, tief ausgeschnittene u. Leibchen.

Man hat angefangen, den weißen Ueberwurf, den man unter dem Hauskleide trägt, durch ein Unterkleid von glasierter Seide oder von zartfarbigem Taffet zu ersetzen, z. B. rosa, paille, himmelbau, lilas, wassergrün; es ist dies etwas sehr geschmackvolles Neue.

Obgleich wir schon mehrmals von den Camails, den Cardinal-Pelerinen u. s. w. gesprochen haben, so müssen wir doch noch einmal darauf zurückkommen, da nichts modischer ist als diese Gegenstände. Man macht sie von glasierter Seide, so daß man beide Seiten nach außen wenden kann. Diese passen zu

zwei verschiedenen Toiletten; aber viele Damen ziehen Camails, Cardinal-Pelerinen u. von schwarzen oder weißen Spitzen vor, was ein größerer Luxus ist und den Vortheil hat, die schöne Taille nicht ganz zu verbergen.

Modenblatt No. 25.

1. Kleid von Noire; Hut von Krepp.
2. Hut von Krepp mit Spigenauspuß und mit Blumen über und unter dem Schirme; Kleid von Pekin mit glattem Schneppenleibchen und engen Ärmeln, vorn herunter mit zwei Reihen Besatz, der auch auf dem Leibchen fortläuft; Taschentuch mit Spigenbesatz und Langshawl von gesticktem Muslin.
3. Hut von Krepp mit Spigen- und Bandauspuß und einer hängenden Feder; Kleid von schillernder Seide mit hohem Leibchen und engen Ärmeln, mit gleichem Stoff vorn schürzenartig, auf dem Leibchen und an den Ärmeln ausgepußt.
4. Capote von Gros de Naples mit Blumenauspuß; Kleid von glasiertem Taffet mit Besetzung von gleichem Stoffe vorn herunter und einer Pelerine von gleichem Stoffe.
5. Hut von Krepp; Kleid mit Puffenbesatz unten herum; Cardinal-Pelerine von gesticktem Muslin.
6. Knabenanzug.

Doppelstahlstich No. 25.

Die Brandstätte in Hamburg.

(Aus der Gegend der Petri-Kirche nach dem Jungfernstieg zu aufgenommen.)

Wir werden, indem wir eine Ansicht der Ruinen in Hamburg vorlegen, die Geschichte des Brandunglücks nicht von Neuem erzählen und verweisen diejenigen unserer Leser, welche Ausführliches über diese Feuersbrunst lesen wollen, auf die bei Reclam jun. in Leipzig erschienene Geschichte von Dr. Cass, die zum Besten der Hamburger verkauft wird. Zur Orientirung auf dem vorliegenden Stahlstiche werden folgende Angaben genügen: das linksstehende unversehrte Gebäude ist das Johanneum oder Schulgebäude; der zum Theil vernichtete vierseitige Thurm weiter hin ist der der Nicolaikirche. Zwischen dieser und dem noch stehenden hohen Thurme der Michaeliskirche sieht man Schiffe im Hasen. Links hinter den Ruinen der Petri-Kirche, die im Vordergrund liegen, sieht eine Ecke der neuen Börse hervor; rechts von diesen Ruinen das vierseitige dachlose Gebäude in der Ferne ist das zum Theil in die Luft gesprengte Streit'sche Hotel; weiter rechts, links vor dem Wasser, dem Alster-Bassin, sieht man den alten Jungfernstieg mit dem zerstörten Alsterpavillon; ganz am Horizonte von da aus erblickt man ein einzelnes großes Gebäude, dies ist das Theater; die Häuserreihe vor demselben mit den Bäumen an der Alster ist der neue Jungfernstieg.

sehen Samais,
n Spitzen vor,
hat, die schöne

d mit Blumen
n mit glattem
unter mit zwei
ft; Taschentuch
Muslin.

andauspug und
eide mit hohem
vorn schürzen-
gepußt.

auspug; Kleid
m Stoffe vorn

g unten herum,

Jungfernstieg

ruinen in Ham-
rücks nicht von
er Leser, welche
en, auf die bei
von Dr. Saß,

. Zur Orienti-
ngende Angaben

st das Joh an-
chtete vierseitige

Zwischen dieser
haeliskirche sieht

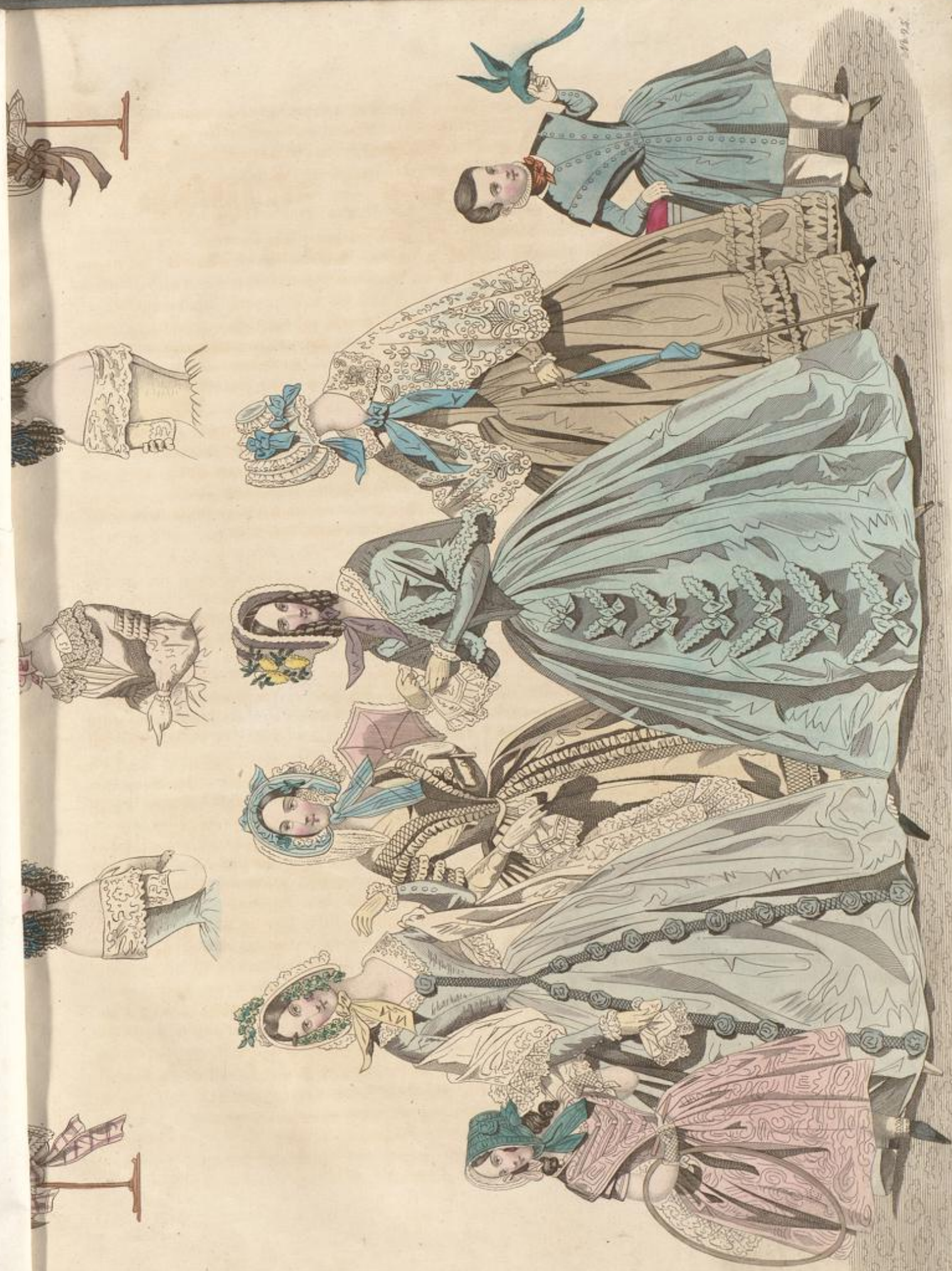
der Petrikirche,
er neuen Börse

ige dachlose Ges-
Luft gesprengte

Wasser, dem Al-
weg mit dem zers-

da aus erblickt
as Theater; die

an der Alster ist



M. G.

